I. Theologie. 252.
1864
№ 5248 *

№ 5253 *

6

Bescheidenes

Bedencken

über die

Deutliche

Erklärung/

der Hartzgerodischen Erscheinungen/

welche

Herr EMANUEL PHILIPP PARIS

in einem

Antwort Schreiben

an

Herrn M. CHRISTIAN CRUSIUM, Past.

in Allerstätt im Hertzogthum Querfurt/

eigenhändig geschrieben

In welchen er sich auf unterschiedliche Erscheinungen

im vorigen Seculo bezogen.

Als Christoph Kottern/ Christina Poniatovia

und Nicol Drabitium/ ꝛc.

Da denn hiebey angemercket/ zu welcher Zeit selbige gelebet

auch wer sie gewesen.

Anno 1710.

Hochgeehrter Herr.

Es hat derselbe nicht nur ohnlängst mündlich von der Hartzgerodischen Erscheinung / darüber itzo so viel und mancherley Judicia fallen/dessen Meinung hiervon eröffnet; sondern auch in einem angenehmen Schreiben eine Schrifft: Grund und Prüfung göttlicher Erscheinungen/übersendet und bezeuget/ daß derselbe diesem Ausspruche völlig beyfalle / anbey meine damals gemachte Dubia schrifftlich zu communiciren mich ersuchet/welches denn hierdurch zu thun meine Schuldigkeit zu seyn erachtet habe. Nun muß ich wohl nochmals gestehen / daß ich anfänglich von der gantzen Historie/ohne acht so viel Wesens davon gemacht worden/ nichts/ sondern alles vor ein erdichtet Werck eines müßig Kopffs gehalten/der gern mancherley Judicia der Leute hören und sonderlich / bey ohne dem sich allenthalben zeigenden Neurungen einige Theologos in Harnisch jagen und eiferyd machen wollen/wiewohl ehemahls bey der erdichteten Secte der Rosenxreutzer mag geschehen seyn. Jedoch da die vielen/ theils gedruckten/Brieffe da sind/so der Herr Prediger zu Hartzgeroda von sich ausgestellet. (darunter sonderlich der bedencklich ist/so an Herrn M. Crusium Pfarrer in Allerstedt/den ich als einen werthen Freund wohl kenne/geschrieben/welche in originali gelesen) über dieses auch mein hochgeehrter Herr mich gewiß versichert/daß erwehnter Herr Prediger am 19. Dec. 1709. zu Bernburg von dortigen Ministerio im beyseyn seiner Hoch-Fürstl. Durchl. scharff examinirt worden / da er unerschrocken sich vertheidigt und bey seiner Erzehlung feste beharret; Als läst sichs wohl nicht mehr an der Warheit der Sache und Historie zweifeln. Denn daß der Herr Paris alles dieses solte erdichtet haben / ist nicht zuvermuthen/indem man fast dem allerboßhafftesten Menschen dergleichen vor-

nehmen nicht zutrauen kan. Daß er aber durch enthusiastische Grillen und Träume sich was eingebildet habe/darwieder protestirt er selbst sonderlich in dem von mir gelesenen Brieffe an Herrn M. Crusium und es wollen auch die so ihn kennen/und dessen Humeur wissen/ es nicht zugeben. So läst sich auch aus vielen Umständen nicht schliessen daß iemand durch künstliche Vorstellung dergleichen Glantzes und Stimme/ den guten Herrn Prediger solte zu hintergehen gesucht haben. Wenn ich nun die Sache vor wahr annehme/so muß ich zwar gestehen/ daß die übersendete Prüfung sehr modest und vernünfftig eingerichtet/ indem sie media via geht/und zeiget/daß GOtt/außer Glaubens-Sachen/ wohl Erscheinungen könne geschehen lassen/welches in thesi allerdings seine Richtigkeit hat; aber in hypothesi und bey diesem Exempel in allen sich nicht wohl appliciren lässet. Ich muß gestehen/nachdem ich zwar mein Judicium eine Zeitlang suspendiret/endlich aber nach hertzlicher Anruffung GOttes/das Werck etwas genauer nach der Richtschnur göttlichen Worts geprüfet/daß ich ie mehr und mehr dahin inclinire: Daß diese Erscheinung nicht vor Christi Erscheinung/ und die Stimme nicht vor Christi Stimme könne gehalten werden. Ich will meine Dubia und Bedencken kürtzlich eröffnen.

1.) Haben wir keine eintzige Verheissung in dem göttlichen Worte/ daß Christus nach seiner Himmelfarth NB in sichtbarer Gestalt iemanden unter den Gläubigen erscheinen wolle. Er hat verheissen wo zwo oder drey versammlet sind in meinem Nahmen/da bin ich ich mitten unter ihnen Matth. XVIII. 20. Und nach seiner Aufferstehung spricht er: Siehe ich bin bey euch alle Tage biß an der Welt Ende. Matth. XXVIII. 20. Aber von einer sichtbaren Gegenwart/die sich auch nur zuweilen ereignen solte/wird nichts gemeldet. Von welcher Sache nun keine Verheissung JEsu oder eines Apostels da ist/von der kan auch keine Gewißheit seyn. Es läst sich auch ausser göttlichen Worte hievon keine Hoffnung machen/denn von dem was Christus thun könne/läst sich auf das/so er thun wolle und werde/kein bündiger Schluß machen.

2.) Ja wir finden vielmehr/daß unser Heyland gewarnet/niemanden/ so unter seiner Person und Nahmen kommen würde/anzunehmen noch ihm zu glauben. Man erwege die Worte recht: So alsdenn iemand zu euch wird sagen: Siehe hie ist Christus/oder da/so solt ihres nicht glauben. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen/und grosse Zeichen und Wunder thun/daß verführet würden in

den

den Irrthum/wo es müglich wäre/auch die Auserwehlten. Siehe ich habs euch zuvor gesagt. Darum wenn sie zu euch sagen werden; Siehe er ist in der Wüsten/so gehet nicht hinaus. Siehe er ist NB. in der Kammer/so gläubets nicht/denn gleichwie der Blitz ausgehet vom Aufgang/und scheinet biß zum Niedergang/also wird auch seyn die Zukunfft des Menschen Sohns. Matth. XXIV. 23,27. Wolte man einwenden/es sey von Menschen die Rede/die sich vor Meßiam würden ausgeben; so sehe ich nicht/warum man die generalen Worte nicht insgemein auch auf alles/so sich vor Christum ausgiebt/ziehen solle. Es hebts auch nicht/daß man sagen wolle; Es werde nur von solchen Christis/die falsche Lehre einführen wolten geredet; Denn JEsus warnt vor alle dem/so sich vor Christum ausgeben will/wenn es auch gleich die wahre Lehre vortrüge. Denn so auch die Auserwehlten solten dadurch können verführet werden/muß gewißlich nicht eben allezeit falsche Lehre von falschen Christis vorgetragen werden/wenigstens solche so verdeckt seyn/unter der Warheit/daß sie kaum zu unterscheiden. Ich glaube gäntzlich hätte Christus noch einigen auf der Welt vor seiner letzten Zukunfft erscheinen wollen/er hätte hier es gemeldet und seine Warnung limitiret. Solches geschieht aber nicht allein nicht/sondern er redet klärlich nur von einer solchen Zukunfft/so man von ihm erwarten solle/die wie der Blitz geschehen würde/welches die letzte Zukunfft zum Gerichte ist. vid. v. 29 30.

3.) Daher freylich dergleichen leibliche Erscheinung auf Erden mit seiner verheissenen Zukunfft zum Gerichte streitet. Denn die Engel verkündigen dort den Jüngern: Dieser JEsus/welcher von euch ist auffgenommen gen Himmel/wird kommen NB. wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren. Act. I. 11. Conf. Luc. XXI, 27. Er selbst spricht: Ihr werdet mich von itzt an (da ich nemlich durch mein Leiden von euch genommen worden) nicht sehen/biß ihr sprecht: Gelobet sey der da kömmt im Nahmen des HErren. Matth. XXIII. 39. Und Paulus bezeuget: Unser Wandel ist im Himmel/von dannen wir auch NB. warten unsers Heylandes. Wenn aber? wenn er unsern nichtigen Leib verklären wird/daß er ähnlich sey seinem verklärten Leibe. Phil. III. 20. Conf. 2. Thes. I. 10. 2. Thes. II 8. 2. Tim. I, 10 c. IV. 1. 8 Tit. II, 13. Hätten etliche gläubige Seelen auf einigerley Weise eine Gegenwart und Erscheinung in leiblicher Gestalt zu hoffen/ich glaube es würde nur einigermassen an einem Orte in der Schrifft gemeldet und nicht alle Erscheinung auf die Zukunff zum Gericht verschoben werden.

4.) Hierzu kömmt/daß wir kein dergleichen glaubwürdiges Exempel in der Kirchen Historie finden/daß Christus jemals auf solche Art nach seiner Himmelfahrt erschienen sey/ausser einigen Aposteln und damals lebenden Jüngern. Denn wie er vormals bey seinem Wandel auf Erden/und sonderlich nach seiner Aufferstehung/ auf besondere Art sich seinen Jüngern und Aposteln offenbahrt und mit ihnen umgangen also kan man nicht in Abrede seyn/daß er es auch einigen nach seiner Himmelfahrt gethan/und wo seine Weißheit es vor nöthig befunden/ in der ihnen schon bekannten Gestalt/darinn sie ihn im Leben gesehen/ erschienen und sie gestärcket. Wir lesen zwar auch von Erscheinung/die in allen Seculis etlichen Personen wiederfahren; allein sie sind entweder vielen Umständen wegen verdächtig; als wann man im Babstuhm da man wegen des Fegfeuees auf Erscheinung viel halten muß/weil es nicht aus der Schrifft zu beweisen/) viel Exempel zu erzehlen weiß/wie er bald diesem/bald jenem heiligen in dieser und jener Gestalt erschienen: Oder es sind Erscheinungen guter Engel gewesen/(welches ich nicht leugnen will/ ob wohl auch grosse Behutsamkeit hierbey von nöthen/) Oder es ist nur eine Vorstellung im Traum und Endzückung gewesen/ dadurch sonderlich Sterbenden und Märtyrern gleichsam ein Vorschmack des ewigen Lebens zur Stärckung in ihren Leiden gegeben worden/welches niemand wird in Abrede sagen. Allein von NB. sichtbarer Gestalt und Erscheinung unsers Heylandes wird man kein glaubwürdig Exempel beybringen.

5.) Es ist auch die leibliche Erscheinung Christi gar nicht nöthig/ nachdem derselbe uns in seinem Worte alles/was wir zur Seeligkeit wissen sollen/deutlich gezeiget/daher er uns selbst auf selbige verweiset/indem darin seine rechte Gestalt zu sehen/dieweil er uns gleichsam vor Augen gemahlt ist/ Gal. III, 1. und es nun heist: Seelig sind die nicht sehen und doch gläuben Joh. XX 29. Massen Christus durch den Glauben in unsern Hertzen wohnet/ Eph. III. 17. Und daher ohne leibliche Erscheinung desselben so viel 1000. Seelen seelig worden. Man bedencke was Petrus schreibet: Wenn nun offenbahr wird JEsus Christus/welchen ihr nicht gesehen und doch lieb habt/und nun an ihn gläubt/wiewohl ihr ihn nicht sehet/so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und ewiger Freude/und das Ende eures Glaubens davon bringen/nemlich der Seelen Seeligkeit. 1. Petr. I. 7. 8. 9. Und was sonderlich die Hartzgerodische Erscheinung anlangt/so ist klar/daß die Sache/so da ausgerichtet sollen

werden

werden/von solcher wichtigkeit nicht ist/daß deswegen Christus in leiblicher Gestalt hätte erscheinen müssen. Der Herr Paris war ohne dem nach seinem Amte schon verbunden/gleichwie wieder alle Sünden/ also sonderlich wieder Ungerechtigkeit/ wenn solche hätte wollen überhand nehmen/ zu eifern und göttliche Rache anzukündigen; ich traue auch demselben gernezu/daß er/was sein Amt erfordert/ wird gethan haben. und also brauchte derselbe keine Erscheinung Christi in leiblicher Gestalt noch Ermunterung durch dessen Stimme sondern es heist: Hören sie Mosen und die Propheten nicht/so werden sie auch nicht gläuben/ ob iemand von den Todten auferstünde/(ja gar Christus erschiene/zumahl dieses noch weniger als jenes Glauben findet/dieweil ein von den todten erstandener von einigen lebendigen noch könnte gekennet werden/) Luc: XVI. Auch war eine solche Erscheinung dazu nicht nöthig/daß einem Fürsten entweder sein bevorstehender Todt oder verlängertes Leben angekündiget würde. Denn wenn es hätte geschehen sollen/hätte auch ein Engel nach göttlichen Befehl solches ausrichten können. So war dazu der Zustand des hochseelichen Fürsten damals so beschaffen daß iedermann auch natürlich schliessen konte/es würde nicht lange währen. Aber gewiß wäre es ein deutlichere Spur eines göttlichen Wercks/ wenn eine schleunige Genesung und Verlängerung des Lebens wieder alles menschliche Vermuthen dem Hochseelichen Fürsten verheissen und auch erfolget wäre/mit solcher Bedingung/daß er aus danckbarkeit gegen Gott die Ungerechtigkeit abstellen solte. Ich bin auch gäntzlich der Meynung/daß wenn Christus in leiblicher Gestalt erscheinen wolte/ so würde ein weit höher Endzweck und Ursach/auch mehr Nutz und Frucht/ als vieler Seelen Bekehrung und Seeligmachung/ anzutreffen seyn/ da es hier nur leibliche Dinge/betrifft/von der wahren Bekehrung aber nicht einmahl deutlich geredet wird.

6. Und über dies alles sind dergleichen Erscheinungen Christi gar besorglich und gefährlich/ nicht nur weil wir dadurch allmählich von Gottes Wort abgeführet und ausser demselben ein principium credendi zu suchen beredet werden; sondern auch deswegen/ weil die Historien klärlich bezeigen/daß auch der Satan in Christi leiblicher Gestalt erschienen. Ich will itzo nicht das gar bekannte und von andern vielfältig angeführte Exempel des Bischoffs Martini anziehen/ dem der Satan in Gestalt eines Königs mit Purpur angethan/und einer güldnen Krone auff Haupte erschienen und vor Christum durchaus wollen gehalten

halten seyn/den aber Martinus wohl wuste abzufertigen; sondern ich will sonderlich dessen gedencken/davon Dunte in Cas. Consc. cap IV. v 87. redet. Es sey nehmlich einer Jungfer zu Wittenberg auch ein Bild in Christi Gestalt erschienen/so daß sie es fast angebetet hätt. Doch sie ließ eilends D. Luthern zu sich hohlen/der da er kam/dieses Bild auch sahe/und weil er merckte/daß es des Satans Blendwerck sey/spie er dem Bilde ins Gesichte/worauff solches sich in eine Schlange verwandelte/die auf die Jungfer zufuhr und sie ins Ohr/daß das Blut darnach gieng/biß/und darauf verschwand Daher/weil man leicht vom Satan kan betrogen werden/jener Altvater/als auch ihm der Satan erschien/und vor Christum sich ausgab/antwortete: Ego hic Christum videre nolo, sed in altera vita: Ich mag hier Christum nicht sehen/sonden in jenem Leben.

Nach diesen Dubiis, die mich zurücke halten/keine leibliche Erscheinung Christi so gleich zu glauben/will ich auch nun berühren/was mir in der hartzgerodischen zmahligen Erscheinung gar bedencklich und reiffer Uberlegung würdig vorkommen ist.

(a) Bedencklich ist/daß des Herrn Paris Schwager/Herr Colerus, gar nichts davon gehört/auch nicht einmahl von Herrn Paris ist aufgewecket worden/biß er gantzer 2. Stunden darnach selbst erwachet: da doch der Herr Paris wenn er ihn erwecket/desto weniger sich fürchten dürffen/und dazu einen guten Zeugen an ihm haben können.

(b) Bedencklich ist/daß diese Stimme geruffen: Fürchte dich nicht! und dennoch lauter Angst/Zittern und Beben der Glieder biß an den Morgen beym Herrn Paris sich gefunden: Da doch unser Heyland sonst/wenn er dieses Wort gesprochen/zugleich auch alle Furcht aus dem Hertzen derer/so über seine unvermüthete Zukunfft erschrocken/hinweg genommen/vid Luc. XXIV. 37. 41 wie wohl bey der dritten Erscheinung/da diese Worte nicht gebrauchet worden/Herr Paris von sich bekennet Es sey keine Furcht bey ihm gewesen.

(c) Bedencklich/daß die Ungerechtigkeit an einem solchem Hofe abzustellen befohlen worden/an welchem doch viele Glaubwürdige wissen wollen/daß vielmehr das Gegentheil anzutreffen; wenigstens solche Ungerechtigkeit noch lange nicht vorgehet/ja etlicher Umstände wegen nicht vorgehen können/als an andern grössern Höfen. Ja daß auch andere Sünden eben so nöthig zu bestraffen gewest/weil sie ebenfals göttliche Rache nach sich ziehen/von welchen doch kein Wort gedacht wird.

(d) Be-

(d) Bedencklich/daß in so kurtzer Zeit die Abstellung der Ungerechtigkeit vorgehen sollen; da doch solche/wenn sie vorhanden gewesen/so geschwinde von einem Landes Herrn unmüglich geschehen können/dieweil die Sachen nothwendig erst ordentlich müssen untersuchet werden.

(e) Wie den auch allerdings auch bedencklich/daß so gar kein gewiß Merckmahl der Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit eines gewissen Raths (wie ihm Schuld gegeben wird/) gezeiget/noch auf offenbahre Anzeigung der Unschuld derer/so bedrängt würden/gemeldet werden; sondern nur schlechthin insgemein die Sünde gestrafft wird: Da doch ein Landes Herr unmüglich um alle Ungerechtigkeit/so etwa vorgeht/wissen kan noch auch daran schuld ist/im Gegentheil/wenn etliche Umstände gemeldet werden/daraus man die Warheit der Sache deutlich abnehmen kan/ein Landes Herr desto eher dem Bösen abhelffen/und der Ungerechtigkeit steuren kan.

(f) Bedencklich ist/daß bey dieser Erscheinung nur eine Knechtische Furch/durch Drohung der Strasse und verkürtzung des Lebens/sollen erwecket werden/welches sonst nicht Christi Art ist.

(g) Bedencklich ist/daß dem guten Hrn. Paris bey der ersten Erscheinung gleich so hefftig gedrohet wird: Es solle von seinen Händen gefodert werden/wenn ers nicht anzeigen würde; da ihm doch keine gewisse Versicherung gegeben worden/wer diese Worte gesprochen/noch eine deutliche Anzeigung/daß Christus solches gewesen/dieweil er bey der andern Erscheinung erst fragt/wer der sey/so mit ihm reden wolle. Wir finden auch nicht/daß iemals ein Prophet mit solchen Drohworten/etwas zu verkündigen/ermuntert worden; sondern es geschach vielmehr mit tröstlicher Versicherung des göttlichen Beystandes. Man sehe Exod. III. 10. 12. Jer. I 4. 8. Ezech. II. 1. 2. 3. 4.

(h) Bedencklich/daß bey der andern Erscheinung gefragt wird; Ob er gethan/was ihm befohlen worden? da doch der allwissende Heyland solcher Frage nicht bedurfft/ja dem Hrn. Paris zu mehrer Bestärckung gereichet wäre/wenn die Stimme gemeldet: Sie hätte alles gehört und gesehen/was er gethan und was ihm vor Antwort auf sein Anbringen gegeben worden.

(i) Bedencklich daß bey der andern Erscheinung ihm nicht noch einmahl befohlen worden hinzugehen/nochmals zu warnen und mit etlichen kundbaren Umständen die Warheit vorzustellen; sondern so gleich der gewisse Tod angekündigt wird/eben als wenn nun keine Gnade zu

hoffen sey / da dach GOtt die allerunbußfertigsten mehr als einmahl warnen lasse. Man sehe die Exempel Pharaonis.

(k) Bedencklich/daß die Redens Art: nach einer halben Zeit und viertel Zeit; zwar aus der Schrifft genommen/wie Dan. VII,25. c.XII,7. Apoc XII.14. zu sehen; Gleichwohl hier in gantz andern Verstande und Deutung genommen wird/massen Hr. Paris sie von 2. Wochen und 1. Woche in einem Brieffe auslegt/da doch die Schrifft diese Redens Art von weit mehrer Zeit brauchet.

(l) Bedencklich ist/daß Hr. Paris bey allen 3. Erscheinungen so gar keine genaue Prüfung und Erforschung angestellet / sondern alles so gleich vor wahr angenommen/und sich einschrecken lassen; da doch wegen der List des Satans/der sich in einen Engel des Lichts verstellen kan/ hochnöthig gewesen/auch Johannes erfordert / die Geister zu prüfen / 1 Joh IV.1. Und ich halte davor/wenn bey dieser so gar extraordinairen Erscheinung auch ein extraordinair Zeichen und Beweißthum wäre begehret worden/es würde nicht unrecht gewesen seyn.

(m) Bedencklich/daß Hr. Paris das erschienene Bild so gleich angebetet/ihm gedancket/und Vergebung der Sünden gebeten; auch das Bild solches geschehen lassen und Vergebung ertheilet: Dergleichen Exempel wir in der gantzen Kirchen Historie nicht lesen / und daher gewißlich nicht ohn Ursach grosses Auffsehen macht den das Exempel Esa VI.5.7. darauf sich iemand bezogen/ist von diesem Exempel gar sehr weit unterschieden/wie ieder leichtlich sehen kan.

Ob nun wohl unter diesen Bedencklichen Umständen /dergleichen leicht noch mehr könte gemacht werden / einige nicht so wichtig als die andere/so sieht doch mein hochgeehrter Herr daraus wohl/warum/ohnerachtet ich so obstinat sonst nicht bin/ Erscheinungen (auffer glaubens Lehren) zu glauben/dennoch demselben in seiner Meinung / da er dieses schlechterdings vor Christi Erscheinung hält / so gleich nicht beyfallen kan. Auch verhoffe ich/daß ich mich deswegen an Gott und meinem Heylande nicht versündigen werde/wie mein Hochgeehrter mir vorhält/ massen ich weder Gottes Allmacht/nach göttl. extraordinaire Würckung/ noch auch alle göttl. Erscheinung zu leugnen iemals in Sinn genommen. Jedoch billig bey dieser Sache demselben beyzufallen anstehe/ es müste denn die Warheit hiervon deutlicher vor die Augen geleget und meine Dubia und Bedencken etwa gründlich beantwortet werden. Da ich denn der klaren Warheit Beyfall zu geben nicht allein mich nicht schämen/

nen/sondern vielmehr freuen wolte/wie ich den offtmals zu GOtt bitte/ er wolle die rechte Warheit von dieser Sache entdecken und offenbahr machen. Immittelst mache ich billig den Schluß von welcher Sache keine Verheissung vorhanden; die göttlichen Worte entgegen steht; vor welcher deutlich gewarnet wird: Dergleichen Exempel man sonst nicht hat: die nicht nöthig: vielmehr gefährlich: und endlich vieler Umstände wegen bedencklich ist; Die muß billig nicht so gleich vor ein göttlich Werck geachtet werden. Nun aber ist diese Erscheinung so bewand/E Gleich da ich dieses schreibe/wird mir von meinem hochgeehrter Herrn wieder ein angenehmes Schreiben/und in demselben Herr M. Crusii Brieff an den Hrn. Paris und dessen Antwort (davon oben gemeldet) gedruckt eingehändigt. Darüber ich mich gewundert/weil ich weiß/daß Hr. M. Crusius solchen durch den Druck zu publiciren nicht gesonnen gewesen/ohne Zweiffel trifftige Ursachen gehabt/sich endlich dazu zu resolviren. Weil ich nun sehe/daß mein Hochgeehrter Herr dafür halte/es wären gleichwohl des Hrn. Paris in diesem Brieffe angeführten rationes ziemlich erheblich; als will ich darüber/(iedoch in aller Bescheidenheit und ohne alle Anzüglichkeit/) einige Anmerckungen machen/was mir geschienen das dargegen könte eingewendet werden. Wenn er nun (a anfänglich spricht: **Es sey kein Wunder daß viele dieser extraordinairen Erscheinung nicht glaubten/weil sie der Schrifft nicht einmahl glaubten/sondern solche wie eine wächserne Nase dreheten**: So scheint daß à majori ad minus soll geschlossen werden; Allein nach meinen wenigen Gedancken möchte wohl itzo eine unmittelbahre Erscheinung aliqvid majus als das unmittelbahre göttliche Wort sey/nicht zwar der Würde nach/sondern der Art und göttlicher Ordnung nach/da uns GOtt an dieses/nicht aber an jene gewiesen. Und also kömmb mir der Schluß a minori ad majus nicht gar zu feste vor. Zu dem könnten auch die/so fanatische Dinge glauben/auf diese Art schliessen. Ja ich halte davor daß dieser Erscheinung so gleich ohne Bedencken viel glauben werden/welche gleichwohl der Schrifft nicht in allen glauben/sondern ausser desselben sich ein principium credendi machen. Hingegen die/so der Schrifft wahrhafftig glauben/ können wohl unmüglich anders als dieser Erscheinung nicht zu glauben/ weil sie in der Schrifft davon keine Versicherung haben.

(B Und fast eben dieses wäre zu mercken und zu antworten/wenn ferner gesagt wird: **Man habe zu allen Zeiten/zur Zeit der Sünd-**

fluth/ **Sodom und Gomorrhä/ der Zerstörung Jerusalems ꝛc. nicht geglaubt/ wenn GOtt geredt:** Denn diese Exempel wollen sich auf diese Erscheinung nicht wohl schicken/ da dort GOtt bey noch nicht völligen Canone der Schrifft nicht eben in leiblicher Gestalt/ sondern durch innerliches eingeben die heil. Männer Gottes angetrieben die Gottlosen zu straffen/ auch deutlich abzunehmen war/ daß solches Gottes Wort und Werck sey; welches aber hier nicht offenbahr ist.

(γ) Daß auch **zun Zeiten Christi die Pharisäer und Schrifftgelehrten sich am meisten ihm wiedersetzt/** (welches auf einige Lehrer zu zielen scheinet/) **aber mit Schaden ihren Unglauben erfahren** ist wahr; aber es geschach/ weil die in der Schrifft verheissene und nachmahl nach derselben erfolgte Zukunfft Christi nicht glauben wolten/ und ist daher auf lehrer itziger Zeit und auf eine nie verheissene leibl. Erscheinung nicht zu ziehen. Ich will auch nicht hoffen/ das Herr Paris dafür halte/ daß die so seiner Erscheinung nicht glauben/ eben deswegen von GOtt wie die erste Welt/ Sodom und Gomorrha oder die Jüden würden verderbt/ ja gar verdammt werden/ wie gleichwohl aus dessen Worten sich fast will schliessen lassen.

(δ) Der Locus Luc. XVIII, 8. **Wenn des Menschen Sohn kommen wird/ meinest du/ daß er auch werde Glauben finden auf Erden;** wird wohl wieder den Sinn Christi angeführt/ dieweil er von der letzten Zukunfft zum Gerichte handelt und daher nicht auf eine andere leibl. Erscheinung zu ziehen. Es erklärt auch Hr. Paris die Worte: Glauben finden/ allen Ansehen nach/ nur von einem Beyfall/ als würden es viele nicht vor wahr halten/ daß es Christus sey; da doch auch die Hrn. Reformirten obige Redens Art vom seeligmachenden Glauben verstehen/ daß solcher bey der letztens Zukunfft Christi gar dünne in der Welt seyn. Conf. 2. Tim. III, 1. seqq. 2. Petr. III, 3 seqq.

(ε) Daß **der Glaube nicht iedermanns Ding/ sondern Gottes Gabe sey/ auch daher von Gott müsse erbetē werden**/ ist wahr: Allein es ist vom seeligmachenden Glauben abermals die Rede/ und nicht von iedem Beyfall/ wenn man schlechthin vor wahr hält was Gott redet/ (als welcher auch bey den Teufels sich findet/ wiewohl damit eine kräfftige Uberzeugung des Hertzens von der göttlichen Warheit nicht ausgeschlossen wird/ als welche zum seeligmachenden Glauben mit gehöret. Doch muß solche nicht ausser göttlichen Worte bey Erscheinungen gesucht werden/ sondern diese erst nach der Richtschnur des göttl.

Worts

Worts und ob sie der Aehnlichkeit des Glaubens gemäß sind / geprüfet werden/ehe man ihnen Glauben beymisset. Werden sie befunden/daß sie damit übereinkommen/so wird man durch das göttl. Wort von selbst der Warheit überzeuget werden. Dort wieß JEsus/ohneracht er gar Wunder that/die Pharisäer nicht auf einen unmittelbahren Glauben/ den GOtt ins Hertz geben solte/was sie von ihm glauben und reden solten/sondern auf die Schrifft: Joh V, 39 Matth. XI. 4. 5. Coll. Jes. XXIX. 18. c. XXXV. 5. Desgleichen thäten die Apostel / Act. XXVI. 22. Denn ausser göttlichen Worte ist nach seiner Ordnung kein Glaube zu bitten oder zu hoffen Rom. X. 17.

(ζ Es heist: **man solle nicht liederlich und spöttisch davon reden**; und das ist bey allen Dingen nöthig/indem liederliche und spöttische Reden an sich Sünde sind/und daher halte ichs auch vor unrecht/ wenn man diese Erscheinung ohne Prüfung so gleich vor ein teuffelisch Werck ausschreyet: Jedoch muß/wenn man nach der Wahrheit forschet oder wenigstens allerhand Bedencken/so nicht ohne Grund sind / vorlegt/es auch nicht gleich vor was liederliches und spöttisches geachtet werden/weils zu mehre Untersuchung der Warheit dient.

(η Daß man/**wenn mans nicht glauben wolle**/sein judicium **solle** suspendiren / **wolle man anders sich Christl. aufführen**; ist nicht so schlecht hin zu begehren/denn es geht nur bey solchen Dingen an/die man nach göttlichen Worte noch nicht geprüfet und nach allen Umständen überlegt hat; aber nicht bey denen / da man die Warheit oder Unwarheit aus göttlichen Worte und andern Umständen erkannt/ denn da läst sichs nicht mehr suspendiren/sondern es muß das Hertz gewiß werden in der Warheit. Es könnten auf solche Art alle irrige Lehren einschleichen/welches Hr. Paris selbst nicht zugeben wird.

(θ Das Consilium Gamalielis Act. V, 38. 39. anlangend / so will nicht eben daß diese Worte von einigen nicht vor des H. Geistes dem Gamaliel eingegebene Worte/weil er damals noch nicht bekehret gewesen/gehalten werden/und daher/nach ihrer Meinung/von dem H. Geiste durch Lucam nur angeführt / nicht aber gebilliget würden / als von den Lästerungen der Jüden wieder unsern Heyland auch geschehen. Sondern wenn ich auch diese Worte vor göttliche Worte annehme/so folgt doch nicht daraus/daß man schlechter Dings einer ieden Sache müsse den Lauf lassen/und davon nicht urtheilen/biß man sehe/ob sie aus Gott sey/Denn wovor wäre sonst erfordert/daß man alles prüfen solle? 1. Thes.

V,21. Und könnte nicht auf solche Art alle Boßheit überhand nehmen/ daß ihr nicht zu steuren wäre. Denn gewißlich läst sich eine Sache/ob sie aus Gott sey/nicht allezeit aus einem glücklichen Ausgange schließen; sondern sie kan auch gleich anfänglich nach göttlichem Worte erkannt werden/ob sie aus GOtt sey oder nicht. Sonst müste man auch von der Türckischen Religion sagen/daß sie aus Gott gewesen/weil sie so glücklichen Fortgang gehabt.

(1) Was aus Act. XXIII, 9. angeführt wird/läst sich nicht wohl auf diesen Casum appliciren/abermahls denn zu geschweigen/daß es nicht eben göttliche Befehls Worte sind/denen man nothwendig folgen müsse/so möchte noch hingegen/wenn auch diese Erscheinung vor eine Erscheinung eines Geistes oder Engels gehalten würde; da sie aber vor eine leibliche Erscheinung Christi wird ausgeben/davon die Schrifft nichts meldet/kan man wohl denen Pharisäern in diesem Stücke nicht so gleich folgen/wiewohl man doch deswegen dem Hrn. Paris nicht was arges imputiren will.

Doch auch auf die Rationes zu kommen/die in gemeldeten Brieffe zur Behauptung angeführet werden; so gestehet (1) der Hr. Paris zwar daß von der leiblichen Erscheinung Christi keine Verheissung in der Schrifft sey; er meint aber: Es sey gleichwohl auch nirgend gesagt/daß sie nicht geschehen solte. Allein wenn man bedenckt/daß über dies/daß keine Verheissung da ist/sich eine ernste uneingeschrenckte Warnung vor alle dem/so sich vor Christum ausgiebt/findet/auch sonst andere oben angeführte Ursachen dazu kommen/sonderlich/daß Christus von keiner als der letzten Zukunfft zum Gericht redet/so ist damit allerdings so viel gesagt/ als daß sonst keine leibliche Erscheinung geschehen solle.

(2.) Werden Exempel angeführet/daß Christus nach seiner Himmelfarth einigen in leiblicher Gestalt erschienen/als Paulo 1. Cor. XV, 8. add. 1. Cor. IX, 1. Conf. Act. IX, 3. 17. c. XXII, 4. 6. c. XXXIII, 11. c XXVI, 9. 13. Desgleichen Johanni in der Offenbahrung/ich will dazu setzen Stephano Act. VII, 55. 56. Ja/wenn Egesippo Lib. III. de excid. Hieros. zu trauen/ wiewohl einige Patres als Ambrosius, Gregorius, es aus ihm genommen) auch dem Apostel Petro. Denn/als er der Marter zu entgehen/aus Rom weichen wolle/soll ihm Christus vor dem Stadt Thor begegnet seyn/als wolle er in die Stadt gehen. Da nun Petrus gefragt: HErr wo wilstu hin/habe er geantwortet: Ich gehe nach Rom mich wieder creutzigen zu lassen. Daraus habe Petrus verstanden/

daß

daß er nicht weichen sondern in Rom den Creutz Todt erdulden solle. Allein diese und vielleicht mehrere Exempel wollen es nicht ausmachen. Denn daß Christus einigen Aposteln und damals lebenden Jüngern nach seiner Himmelfarth erschienen kan man um so viel eher zugeben. dieweil er denselben auch nach seiner Aufferstehung auf besondere Art erschiene/ wiewohl es bey Stephano und sonderlich Johanne mehr Entzückungen und Gesichter als leibliche Erscheinungen waren. vid Apoc. I, 10. c. IV, 2, Und wer wolte glauben/daß alle die Dinge/so Johannes gesehen/ihm leiblich erschienen?) Paulum betreffend/dieweil er zu einem grossen wichtigen Werck ausgesondert/und aus einem grimmigen Verfolger ein treuer Zeuge und Apostel JEsu Christi werden solte/(da er doch mit JEsu wie die andern Apostel nicht umgangen war/) so wolte der HErr ihm auch auf besondere Art erscheinen und ihm sich kund thun. vid. Act. XXVI, 16. Aber von solchen Exempeln der Apostel und Jünger JEsu läst sich wohl nicht schliessen/daß Christus heut zu Tage auch noch auf solche Art ja in leiblicher Gestalt erschiene/ so wenig/ als daß Christus noch heut zu Tage mit uns/wie mit den Aposteln nach seiner Aufferstehung/essen und trincken; oder durch ein Licht und Stimme vom Himmel uns bekehren; oder biß in den dritten Himmel entzücken und unaussprechliche Worte hören lassen wolle.

(2.) Herr Paris meint ferner/ wo die Verheissung Joel II, 28. seqq. blieb/wenn keine Erscheinungen zuerwarten? Allein es wird in angeregten Orte nach dem Zustande N.T. da GOTT meistentheils in Träumen und Gesichten sich offenbahrt/ nur eine mehrere Erleuchtung und Erkänntniß Gottes versprochen/die durch Würckung des H. Geistes/ welcher solte ausgegossen werden/geschehen solte. Wie schickt sich aber dies auf die leibliche Erscheinung Christi/die ja von dem H. Geiste nicht kan gewürcket werden. Man sehe an Act. II, 16. Ob da von Erscheinungen was gemeldet wird/da doch die Erfüllung obiger Verheissung geschehen. Der Hr. Paris steht zwar mit einigen/so den Chiliasmum lieben/in den Gedancken/daß Act. II. nur der Anfang der Erfüllung sey; welches man in Ansehen der nachfolgenden Exempel Act VIII, 17. c. X, 41. c. XIX. 16. ja auch aller Gläubigen N.T. insgemein/ zu geben kan. Daß aber noch künfftig erst weit mehrere und herrlicherer Gaben des H. Geistes/und also eine völlige Ernde in dieser Welt zu hoffen/ist nicht so leicht zu erweisen/und kan hierzu der locus Rom. VIII, 23. kein Beweiß geben/denn der Apostel sieht mit den Erstlingen des Geistes auf

das

das ewige Leben/in dessen Ansehen alle Gläubige hier des Geistes Erstlinge haben/daher der H. Geist heist das Pfand des himmlischen Erbes/ 2. Cor. I, 22. c. V, 5. Ephes. I, 14. keineswegs aber sieht er auf ein noch reicher Maaß des Geistes in diesem Leben/ denn sonst würde folgen. Daß in Zukunfft bey der so genanndten völligen Ernde die Gläubigen noch mehr Gaben des Geistes erlangen würden als Paulus gehabt/ ja daß auch selbst Paulus noch eine reichere Ernde in diesem Leben zu hoffen/ denn wen die Erstlinge A. T. waren/dem gehörte auch die Ernde. Wiewohl wer wolte leugnen daß hier Paulus durch die Erstlinge des Geistes die vornehmsten Gaben desselben verstehe weil die Erstlinge im A. T. die besten Früchte seyn musten. Wie also die Erstlinge der Creaturen die vornehmsten derselben hiessen/ Jac I. 18. Wie es sich nun nicht schliessen läst von den Erstlingen der Creaturen auf eine völlige Ernde und also weit grössere Menge derselben so noch werde geschaffen werden: Also kan auch der Schluß von den Erstlingen des Geistes auf eine völlige Ernde nicht statt finden.

(4.) Und weil meinen hochgeehrten Herrn sonderlich dieses als ein ziemlicher Grund von die Hertzgerodische Erscheinung vorkomt/daß/wie Hr. Paris anführt/in allen Seculis Erscheinungen gewesen; so will ich/ obwohl droben schon etwas davon erwehnt/meine Meinung etwas ausführlicher entdecken/so/daß ich/wo nicht bey allen/doch den meisten Lehrern unserer Kirche Beyfall hoffe zu finden. Ich setze aber billig aus diejenigen Erscheinungen und visiones, wenn ein Mensch von seinen blöden Augen oder tieffer impression einer Sache/oder verwirrter Phantasie/oder andern natürlichen Ursachen sich düncket er sehe dies oder das/wie in hitzigen Kranckheiten offt geschieht. Auch will ich nicht von den teuffelischen Erscheinungen reden/wenn er einen Menschen verblendet/oder sonst allerhand Vorstellungen macht. Davon viel Exempel könnten angeführt werden. Dahin ich billig referire diejenigen Erscheinungen/ dabey neue Glaubenslehren offenbahrt werden. Dergleichen Ulrich Zwinglio bekannter massen begegnet seyn soll/ den ein Geist im Traum offenbahrt daß das Wort durch significat müsse gedeutet werden/davon er aber billig selbst nicht gewust: ater an albue fuerit. Denn davor hat längst Paulus gewarnet Gal. I, 8. Sondern weil Hr. Paris nur von guten Erscheinungen redet/deren GOtt in allen Seculis einige gewürdig/so will ich auch allein bey diesen bleiben. Doch

muß

muß ich wohl Offenbahrungen und E[illegible]inungen unterscheiden. Denn jenes ist ein generaler Wort/und begreift alles was GOtt den Menschen auf einigerley Weise kund gemacht. Darunter zu rechnen/wenn GOtt auch ohne Bild dem Menschen gleichsam eingedruckt und in Sinn gegeben/was etwa nechstens oder in Zukunfft geschehen soll. Wie wir dergleichen Weissagungen vor dem 30. jährigen Kriege gar viel haben. Aber Erscheinungen sind eigendlich wenn GOtt einen Menschen ein gewisses Bild und sichtbare Gestalt hat sehen lassen/von und durch welche er einer gewissen Sache halben erinnert worden. Und da gebe ich gerne zu/daß auch dieser im N.T. in allen Seculis einige angemercket worden; wie nicht weniger/daß noch heute zu Tage geschehen können und würcklich geschehen/iedoch so/daß man die falschen Erscheinungen/nach genauer Prüfung von den wahren wohl unterscheiden müsse. Das bekennen die meisten Theologi. Herr Paris führt D. Jacobi Fabricii, Gen. Superint. in Pommern/Buch an/so 1642. zu Nürnberg in 4to heraus kommen/unter dem Titul: Probatio visionum: in welchem er gar weitläufftig in 5. Hauptfragen von dieser Materie handelt/da er zugleich die Kennzeichen der wahren göttlichen Offenbahrung anführt und alle Secula durchgeht/auch ausdrücklich p. 116. bekennet; Er halte gäntzlich davor/daß die von GOtt eingegebene visiones, Gesichter und Offenbahrungen mit der Apostelzeit nicht allerdings sich geendigt/sondern noch itzo wohl geschehen könnten. Jedoch weil D Fabricius deshalber viel Streit bekommen/sonderlich von M Stolterfet/Past. zu Lübeck/und daher bey einigen verdächtig seyn möchte; so will ich den seel. Fried. Balduinum, an dessen Orthodoxie niemand gezweifelt/nur anführen/dieser schreibt in 1. Tim. IV. quæst. I. Nostris quoque temporibus hujusmodi spiritum propheticum in Joh. Husso, Joh. Hilteno, Martino Luthero & quibusdam aliis fuisse, eventus docuit. Neque dubitamus Deum ad huc nonnullis interdum revelare futura, qvæ ad Ecclesiæ & Reipubl. statum pertinent, sin usum hominum annuncianda. i.e. Daß auch zu unsrer Zeit ein dergleichen Prophetischer Geist in Joh. Hussen/Joh. Hilten D. Martin Luthern und andern sich gefunden/bezeuget der Ausgang. Denn wir zweiffeln nicht/daß GOtt nicht auch noch einigen zuweilen künfftige Dinge offenbahre/was der Zustand der Kirche und gemeinen Wesens anlangt/den Menschen zum besten anzukündigen. (NB. die gantze quæstion meritirt hiervon gelesen zuwerden.) Desgleichen urtheilt er von Englischen Erscheinungen in

Casibus Conscient. p. 559. Und D. Löscher in Disput. de Visionibus §. 48. spricht: Errare illos non parum, qui absque decenti examine omnes indifferenter visiones aut damnant aut approbant. Es irreten diejenigen gar sehr/welche ohne Unterscheid ehe sie gebührende Prüfung angestellet/alle Gesichte und Erscheinungen entweder billigen oder verdammen. Wenn man nun also zugiebt/daß es gute Erscheinungen gebe/so muß man doch dabey mercken/daß solche nicht einerley sind. Sie können zwar alle göttlich genennet werden/weil sie von GOtt herrühren. Jedoch nennt man eigendlich diejenigen göttl. so von GOtt unmittelbahr kommen; da immittelst die/so auf göttl. Befehl von den Engeln geschehen/Englische Erscheinungen heissen. Beyderley können sich ereignen entweder wenn ein Mensch wacht oder schläfft. Beym wachen können eigendlich so genannte göttliche Erscheinungen auf zweyerley Art geschehen. 1.) So/daß GOtt euserlich den leiblichen Sinnen/sonderlich Augen und Ohren/etwas vorstellet/sehen und hören lässet/wie also Paulus JEsum sahe Act. IX, 3. 17. 2.) Daß ein Mensch in Entzückungen geräth/ und in seiner Seele innerlich diese und jene Vorstellung hat. So sahe Paulus das leinen Tuch. Act. X. 10. 11. auf solche Art war er im Paradieß/2. Cor. XII. So hat A. 1629. ein eilffjährig Mäglein zu Cottbuß in Niederlaußnitz unterschiedene Entzückungen gehabt/und in denselben viel merckwürdige Dinge gesehen und verkündigt/so eingetroffen/welche der Archidiaconus daselbst Andreas Buntsdionius als göttlich gepriesen. Beym schlaffen aber geschehen göttl. Erscheinungen mittelst eines Traums wenn GOtt der Seelen etwas zeigt/das geschehen soll. So erschien Paulo in der Nacht ein Man aus Macedonien. Act. XVI, 9. Auf solche Art sahe der Reformirte Theol. Prof. D. Pareus zu Heidelberg Anno 1618. am ersten Aprill/wie die gantze Stadt Heydelberg über und über von einem verborgenen Feuer rauchte das Chur Fürstl. Schloß aber lichter lohe brennete. Welches 1620. bey damaligen Kriege erfüllet wurde. Desgleichen soll 1551. iemand in Wittenberg im Traume Christum gesehen/ und vor ihm die Kirche knieend/welcher der Kelch des Zorns eingeschencket worden/den sie auch trincken müssen. Ich weiß nicht ob nicht hieher auch Chur Fürst Friedrichs zu Sachsen Traum vor der Reformation Lutheri zu rechnen sey.

Die Englischen Erscheinungen anlangend/so sind sie auch zweyerley; denn sie geschehen theils den wachenden/wie dort dem Zacharia/Luc. I, 12. und andern. So meldet Rivander in der Fest-Chronick.

part. I. p. 100. von D. Hieron. Weller/ daß die Engel zu ihm zukommen pflegen und Gespräch mit ihm gehalten. Ja als sein Sohn und Famulus um sein Bette einen lichten hellen Schein / wie eine Feuerflamme schwebend gesehen/ und ihn deswegen auffgewecket/ habe er gesagt: Sie solten sich nicht fürchten/ es wären die H. Engel. Theils sind sie geschehen denen Schlaffenden im Traum/ wie dort Joseph/ Matt. II, 19. So sahe jener Churfürst von Sachsen einen Engel im Traum/ auf dessen Rücken stunde: bringet mir diesen zur Ruhe. So kam ein Engel zu dem Weimarischen jungen-Erb-Printzen/ Joh. Ernsten / als im vorigen Kriege eine feindliche Parthey die Stadt überfallen wolte/ und erinnerte ihn seinen Herrn Vater/ der sich schon schlaffen gelegt/ die Gefahr zu hinterbringen. Da denn durch gute Anstalt das Unglück abgewendet wurde. vid. Lairiz. Vorrede über M. Tellers Secular-Denckmahl der Göttl. Güte. p. 11. Wie denn dergleichen so wohl Göttliche als Englische Erscheinungen am allermeisten denen Märtyrern und sterbenden wiederfahren/ als welchen Gott durch diesen süßen Anblick alle Schmertzen versüssen und gleichsam überzuckern und ihrer gewissen Seeligkeit durch ein sichtbares Gnaden-Zeichen versichern wollen. So brach der seel. Arnd kurtz vor seinem Ende/ als er ein wenig geschlaffen aus: Wir sahen seine Herrligkeit/ welche eine Herrligkeit! Frau Sophia Hertzogin in Schlesien/ sagte 4. Tage vor ihren Ende mit lachenden Munde: Wie wunderschöne und liebliche Dinge sehe ich/ dergleichen vormahls in mein Hertz nie kommen. Da sehe ich von Angesicht zu Angesicht die allerheiligste Dreyfaltigkeit/ desgleichen die H. Engel/ welche in grosser Anzahl auff meine Seele warten. Christiano II König in Dennemarck/ deutete 1559. ein Engel sein Ende auch an. Doch dergleichen Exempel sind unzehlich. Es wird meinem Hochgeehrten Hn. in Scrivers Seelen-Schatze / Sieg- und Siegs-Bette / Bergmanns Tremenda mortis hora, Meieri Præsagiis mortis, Feinleri Theatrum morientium, dergleichen viel finden. Doch wo komme ich hin? Wenn man nun alle Exempel / so in denen Historien vorkommen / nach angeführten Arten der Visionen durchgeht / wird man doch kein glaubwürdig Exempel antreffen / daß Christus in leiblicher Gestalt erschienen sey; sondern Visiones in allen Seculis sind entweder Englisch/ und deren die meisten; oder / wo sie unmittelbahr göttlich / so sind sie doch entweder innerlich in der Entzückung oder Traum geschehen. Also daß alle Erscheinungen in allen Seculis dennoch zu Bestä-

tigung und Erläuterung der Hartzgerodischen Erscheinung nichts beytragen können. Zugeschweigen/daß von einigen raren Exempeln kein bündiger Schluß zu machen ist.

(5.) Mein hochgeehrter Herr verlangt sonderlich zu wissen/wer denn die vom Hr. Paris angeführte Personen/Kotterus, Poniatovia und Drabitius gewesen: so melde denn/so viel ehemals gelesen. daß

(1) Christoph Kotters ein Bürger und Gerber zu Sprottau in Schlesien gewesen/und sonderlich An 1620. bekannt worden. Er ist nicht nur von Chur Fürst zu Brandenburg nach Berlin beruffen und von dessen Gen. Superint D. Pelargo genau examinirt und nicht eben verworffen worden. Als er aber auch zun damaligen neuen Könige in Böhmen/Friderico kommen müssen und auf der Rückreise begriffen war/ist er 1627. in Glogau gefangen genommen/und nachdem man ihn eines criminis læsæ majestatis beschuldigt/in ein schlimm Gefängniß 3. Monat gelegt worden. Darauf man ihn an öffendl. Pranger gestellet/mit dieser über ihn geschriebenen Wortten: Dieses ist der falsche Prophet/der geweissagt hat/das doch nicht geschehen; und endlich des Landes verwiesen hat. Biß er in der Laußnitz/da er von etlichen Edelleuten erhalten worden/An. 1647. verstorben. Er hat vorgegeben/es sey ihm ein Mann Anno 16 6. den 11. Jul. im Felde begegnet/von sonderbarer Gestalt/in langen schwartzen Kleidern/auch nachdem in purpurfarbenen Rocke/der mit ihm Gespräche gehalten/und befohlen/der Obrigkeit zu verkündigen/daß GOtt den Stoltz/Hurerey und Verachtung GOttes und seines Worts straffen wolle. Welches er auch nachmals gethan/und darüber leiden müssen.

(2) Die Christina Poniatovia oder Poniatowizsch ist eines Böhmischen Pfarrers/Juliani Poniatovii de Duchnick Tochter gewesen/so An. 1620. in Preussen gebohren/und mit ihren Eltern nach Böhmen kommen/von da aber auch An. 1627. wieder vertrieben worden. Da nun sie hierauf bey einer Baronessin von Engelburg auf dem Schlosse Bram nahe an der Elbe in Böhmen etliche Wochen aufgehalten/hat sie eine schwere Kranckheit ausgestanden/dieweil sie über eine am Himmel gesehene grosse Ruthe erschrocken/nachdem sie nun viel Schmertzen erduldet/ist sie freudig ausgebrochen: der Bräutigam! der Bräutigam!

Nach

Nach 2. Jahren ist sie wieder in eine Kranckheit verfallen und nach sehr grossen Schmertzen den 27. Jan. dem Ansehen nach verschieden. Allein da man sie bereits aufs Stroh gelegt/ ist sie wieder gesund aufgestanden/und hat erzehlt was sie gesehen. Nach diesem ist sie von Entzückungen frey blieben und 1632. an einen Prediger Daniel Vetterum verheyrathet worden/mit dem sie zwey Kinder gezeugt/und 1644. verstorben. Ihre visiones, deren sie 81 gehabt/handeln viel von Christo / und hat sie unter andern auch den jämmerlichen Todt des Keyserl. General Wallensteins in einem Gesichte vorher gesehen/ an welchen sie auch wegen seiner Tyranney Brieffe geschrieben / so ihr/ ihrem Vorgeben nach/ der HERR dictiret/worüber aber Wallenstein seinen Spott gehabt und gesagt: Mein Herr der Keyser/kriegt allerhand Brieffe von Rom/Constantinopel/ꝛc. ich aber gar aus dem Himmel. Im monatlichen Unterredungen An 93. p. 130. wird zwar ein Medicus gemeldet/der alles vor Phantasey und Träume von ihrer Kranckheit gehalten; Doch haben viel Theologi damals sie nicht verwerffen wollen. Micrælius in Syntagm. Hist. Eccl. Lib. III. p. 665.

Nicolaus Drabiz ist aus Mähren bürtig und An. 1616. ins Predig-Amt beruffen/aber 1628. von den Papisten vertrieben und aller seiner Güter beraubet worden/worauf er sich in Siebenbürgen mit Weib und Kindern in grosser Armuth aufgehalten. Er hat von allen Völckern viel verkündigt/vornemlich aber wieder das Hauß Oesterreich hart geredet und demselben wegen Verfolgung der Protestanten die gäntzliche Ausrottung gedrohet. Deswegen auch ihm / nachdem der Siebenbürgische Fürst Ragozi/dem er doch Sieg verkündigt/ in einem Treffen umkommen/An. 1671. zu Preßburg in Ungarn auf Befehl des Keysers die Hand und Kopff abgeschlagen und darauf der Cörper verbrannt worden. Und dieser Drabitius ists/von dessen Weissagung itzo so viel Wesens gemacht wird/als habe er verkündigt: Es werde der König in Schwedenzwar sehr gedemüthigt werden; aber wieder zu grosser Macht gelangen und sonderbahre Dinge sonderlich wieder das Pabstthum ausführen.

Dieser Personen Visiones und Propheceyungen hat der berühmte Lehrer und Schulman/Joh. Amos Comenius zusammen edirt unter dem Titul; Lux in tenebris, welches in Holland 1657. und nachmals etliche

mahl in 4to herauskommen/und grosses Auffehen gemacht hat. Welches Buch allem Vermuthen nach auch Hr. Paris besitzet oder doch gelesen hat. Wer dieser 3. Personen Visiones recht überlegt und gegen die damaligen Zeiten hält/wird befinden/daß sie in vielen Stücken nicht mit der Warheit überein kommen und allerhand unordentliche Dinge mit einmischen/daher also nicht schlechthin alles vor göttlich anzunehmen ist.

(6.) Wenn H. Paris auch von andern Personen/die GOtt im vorigen Seculo Erscheinungen gewürdigt/redet/so ists gewiß/daß derselben eine grosse Anzahl könte angeführt werden/e. g. D. Johann Kampffs/eines Böhmischen Feld Predigers/Paul Grebners in Magdeburg/Nicolai Brigelli/eines Evangelischen Pfarrers zu Stäteberg/sonderlich Joachim Greulichs der bedencklich Gesichte von allerley Landen gehabt/und sonderlich von Polen geweissagt: Daß durch dieses Land der Türcke in Teutschland kommen solle/welches auch Phil. Melanchthon verkündigt/anderer zu geschweigen/die vielleicht in Hrn. Gottfried Arnolos Kirchen und Ketzer-Historie beysammen zu finden. Welches aber ein guter Freund vieler Ursachen halber nicht uneben einen Gurcken-Salate vergleichen. Allein wenn wir gleich noch so viel Exempel zusammen bringen/so wird erstlich damit noch nicht gnug bewiesen/daß alle Personen die Erscheinungen vorgegeben/solche gewiß von GOtt gehabt/weil klarem Augenscheine nach/bey einigen natürliche Ursachen und andere bedenckl. Umstände mit anzutreffen/auch viel verkündigt worden/welches gleichwohl nicht erfolgt. Und wenn man auch die so gut befunden wrrden/annimmt/so folgt doch noch nicht/daß auch die Hartzgerodische Erscheinung so gleich als göttlich anzunehmen/dieweil wir kein glaubwürdig Exempel finden können/daß Christus iemanden wachend in leiblicher Gestalt erschienen sey.

(7.) Ich weiß/das mein hochgeehrter Herr mir noch wird fürhalten: Es sey nemlich gleichwohl der Todt des Fürsten erfolgt/wie es verkündigt worden/daraus doch etwas göttliches zu schlieſſen. Allein ich will demselben zu bedencken geben/ob es ein fester Schluß sey: was vorher verkündigt wird und auch erfolgt/das muß ohne zweiffel/göttlich seyn/ja von Christi Erscheinung kommen. Haben wir nicht viel Exempel/daß etlichen von ungeheuren Gespenster/die in Verstorbener gottloser Personen

sonen Gestalt erschienen/ihr Lebens Ende auch noch bey gesunden Tagen angedeutet worden? Und wars nicht mit dem hochseel. Fürsten vor Augen/daß es nechstens mit ihm zu Ende gehen würde/welches man auch ohne Erscheinung Christi hätte propheceyen köñen? Uber dies ists gewißlich mit der Zeit Rechnung des Hrn. Paris noch nicht gewiß ausgemacht/und aus der halben Zeit und vierthel Zeit nicht zu schliessen/ denn diese Redens Art der Schrifft wird auf solche Art und bey dieser Auslegung offenbahr anders genommen und ausgelegt als der H. Geist sie brauchet in oben angeführten locis, da wir wohl nimmermehr durch die halbe Zeit 2. Wochen verstehen köñen. Oder es müste folgen/ daß Christus sein Wort bald so/bald so auslegen könne/welches eine Ungewißheit der Schrifft und deren Propheceyungen anzeigete welches auch Hr. Paris nimmermehr zugeben wird.

Hieraus nun wird mein hochgeehrter Herr sehen können/ daß des Hrn. Paris angeführte Ursachen noch nicht erheblich gnug seyn/mich zu bereden/daß die Erscheinung so ihm wiederfahren gantz gewiß vor Christi Erscheinung zu halten sey. Ich stelle dahin/wie weit derselbe davon überzeuget/wenigstens wird mir nicht übel ausgelegt werden können/wenn ich aus obigen Bedencken und Anmerckungen demselben noch nicht Beyfall geben kan/biß mir auf meine Dubia gründlich geantwortet wird. Mein hochgeehrter Herr/wird endlich wissen wollen/was ich denn endlich von dieser Erscheinung zu halten ob ich sie denn dem Teufel zu schreiben wolte; doch davon will bey nechster Gelegenheit mich deutlich erklären/weil ohne dem der Brieff itzo etwas weitläufftiger gerathen/welches nicht übel zu deuten bitte. Immittelst versichere daß ich allezeit mich erweisen werde als

meines hochgeehrten Herrn

dienst schuldigster
I. C. S.

AB 153 870

ULB Halle 3
002 377 047

LD 17

№ 5253 *

6

Bescheidenes

Bedencken

über die

Deutliche

Erklärung/

der Hartzgerodischen Erscheinungen/

welche

Herr EMANUEL PHILIPP PARIS

in einem

Antwort Schreiben

an

Herrn M. CHRISTIAN CRUSIUM, Past.

in Allerstätt im Hertzogthum Querfurt/

eigenhändig geschrieben

In welchen er sich auf unterschiedliche Erscheinungen

im vorigen Seculo bezogen.

Als Christoph Kottern/ Christina Poniatovia

und Nicol Drabitium/ ꝛc.

Da denn hiebey angemercket/ zu welcher Zeit selbige gelebet

auch wer sie gewesen.

Anno 1710.

Farbkarte #13 B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Centimetres Inches
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-241310-p0029-3